Königsbergsche

Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

56tes Stück. Montag, den 13. August 1764.

Leipzig.

"Briefe eines chinesischen Weltweisen an seine "Freunde in den Morgenländern. Aus dem "Englischen. Zweyter Theil, in 8vo, 1764, 19 und "1 halber Bogen." Es ist bereits in unserm 18ten Blatte von dem ersten Theile dieses Werkes geredet, und damals der Riß, nach dem es verfertigt ist, den Lesern vorgelegt worden. Es bleibt also nichts übrig, als zu bemerken, daß der zweyte in dem gleichen Tone geschrieben ist, und durch dieselbe feine Satyre empfohlen wird. Der Verfasser hat eine ganz besondre Gabe, das Lächerliche an Personen und Dingen aufzufassen und vorstellig zu machen. Die belustigenden Aufsätze von dieser Art sind zu viele, als daß wir sie hier anführen könnten; doch wollen wir einige zur Probe auszeichnen. Der 27ste Brief dieses Bandes enthält das Tagebuch eines hypochondrischen Gelehrten, der eine Woche lang über die besorglichen Wirkungen der Planeten und Kometen Klage führt, und zuletzt von der Entweichung seiner Tochter nicht halb so sehr gerührt wird. So schreibt er am Sonnabende: "Der Mond, finde ich wohl, gerath wieder auf seine alten Tücken. Seine Stöße, "schwankende Bewegungen und andre Unregelmäßigkeiten machen in der That, daß ich erschrecke. Auch "meine Tochter muß diesen Morgen mit einem Granadier davon gehen! Gar nicht wunderbar! Ich "bin niemals im Stande gewesen, ihr einen Geschmack an Weisheit beyzubringen. Sie versprach "niemals mehr von sich, als daß sie im Reiche der "Schöpfung nur eine Figur zur Ausfüllung "bleiben würde. Aber der Mond, der Mond macht "mir wirklichen Kummer." Ein andrer Brief, der 37ste, redet von der Spielsucht der Chineserinnen, die der Verfasser als sehr ausschweifend beschreibt. Er erzählt von seiner ledigen Muhme, die sich mit einem Spieler eingelassen hatte, an den sie, nach Abschied ihres Geldes, ihre Kleider Stück für Stück verspielte, darauf ihre Zahne, und zuletzt ihr linkes Auge; wobey sie jedoch den Spieler betrog, weil es nur von Glas eingesetzt war. Darauf macht der Verf. eine sehr schlaue Wendung auf die Engländerinnen, und lobt sie wegen ihrer Enthaltsamkeit. "Ich kann ihnen gar nicht nachsagen, (heißt es,) daß "sie so hartnäckig im Spiele ausschweiften. Es ist "wohl wahr, sie spielen zuweilen ihre Männer und "Kinder an den Bettelstab. Das aber habe ich doch "niemals gesehen, daß eine von ihnen beym Spiele "ihren Rock, Manteau, oder Kopfzeug abgeworfen "hatte." Der 55ste Brief liefert den Versuch einer Reisebeschreibung, im Geschmacke der Reisebeschreiber verfaßt. Die Reise geht nach einem Städtchen bey London. Der Verfasser geht mit ernster Miene aus, bemerkt unterwegs mit sorgfältiger Neugier einige nichtsbedeutende Umstände, und bricht zuletzt, da er nun den Ort beschreiben sollte, plötzlich ab, so daß man in der Hauptsache nichts klüger ist, als zuvor. Der chinesische Weltweise beschließt mit diesem Theile die Beschreibung seiner Abentheuer, und bezeigt sich noch am Ende sehr gleichgültig gegen sein Vaterland. "Da für mich die ganze Welt nur eine "einzige große Stadt, so frage ich wenig darnach, in "welcher Straße ich mich aufhalte." Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau, und der Zeit in Riga 1 fl. 21 gr.

Frank

Frankfurt.

"Moralische Ausarbeitungen, nebst einigen Gedich-"ten. 8vo, 1764, 10 und 1 halben Bogen." Man findet hier zuerst fünf Abhandlungen in Prose. Die erste enthält eine Lebensregel, die folgenden reden vom edeln Stolze, von dem Verhältnisse der Zufriedenheit und Tugend, von der Standhaftigkeit und dem Wankelmuthe, endlich von der langen Weile. Sie sind in guten Styl verfaßt, und sehr vernünftig geschrieben. Auf sie folgen Gedichte, mit denen wir weniger zufrieden sind. Es bedarf in unsern Zeiten viel, wenn man sich als Dichter zeigen will, da man bereits so furchtbare Vorgänger findet, die im Besitze der Bewunderung der Welt stehen. Wir wollen dem Verfasser nicht alle Geschicklichkeit zur Dichtkunst absprechen; aber seine hier mitgetheilten Verse scheinen uns zu wenig bearbeitet, und in diesem Stande noch zu unreif, der Welt vorgelegt zu werden. Einzeln findet man viele gute und starke Stellen; aber das Ganze ist sich zu ungleich; es ist zu viel Gedehntes, Hartes, Unedles, Dunkles da, das alles weggestrichen zu werden verdiente. Unsre Leser mögen selbst aus einer kurzen Probe urtheilen. Er hat ein reimfreyes Gedicht auf das Glück der Pfalz eingerückt; und sich nachher die Mühe gegeben, ihm die Reime anzusetzen. Hier sind einige Strophen. Er redet von der Pfalz.

Welch' neu belebende Gnad' der segnend allmächtigen Gottheit
Erschaft der Erstorbnen etn prächtigers Seyn;
Läßt sich die herrlichsten Städt' aus Asch und Moder erheben,
Von Ueberfluß, Freuden und Anmuth erfüllt.

Welch' kräftig sichernde Gnad' der stark beschützenden Vorsicht
Erhält sie mit ganz auszeichnender Huld.
Verwandelt erbitterte Feind' in ihre treuesten Freunde,
Daß Deutschlands gemeines Weh sie nicht trift.

Ebendieselben lauten gereimt also:

Welch hohe göttliche Gnad sah ich dich aufs neue beleben.
Sie schaft der Erstorbnen ein prächtigers Seyn,
Läßt sich die herrlichsten Städt' aus Asch und Moder erheben,
Leit't Ueberfluß, Freuden und Anmuth hinein.

Wie künftig beschützende Huld zum Heil uns alles vereinte!
Sie macht oft den heilsamsten Balsam aus Gift,
Verwandelt erbitterte Feind' in unsre treuesten Freunde,
Daß Deutschlands gemeines Weh uns nicht trift.

Diese Zeilen sind weder besser noch schlechter als die übrigen. Wir wünschten aber, daß die Verse vor dem Abdrucke mehr umgearbeitet worden wären. Ein boshafter Spötter würde sagen, der Verfasser machte seine Exercitien vor den Augen der Welt. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 18 gr.

Nürnberg.

"Von den Mitteln zur Fröhlichkeit nach den Grün-"den der Arzneygelahrtheit. Nach einer lateinischen "Abhandlung des Herrn Hofraths und Professors "Delius übersetzt und vermehrt, 8vo, 1764, 8 und "1 halben Bogen." Ob es wohl nicht glaublich ist, daß jemand, um sich lustiger zu machen, nach der Apotheke schicken, sondern vielmehr zu dem allgemeinen Mittel greifen wird, das die Natur, uns zu erheitern, verordnet hat, und das den Herren Poeten so gut bekannt ist: so würde man doch sehr unrecht handeln, wenn man in diesem Stücke die Hülfe der Arzneykunst stolz verachten wollte. Der Herr Verfasser erinnert sehr wohl, daß bey der Traurigkeit, wenn sie auch blos ihren Sitz im Gemüthe hat, und ihr also phychologische Hülfe die nöthigste ist, dennoch zugleich eine nachtheilige Wirkung auf den Körper erfolgt, welcher der Beystand des Arztes am besten abzuhelfen vermag. Gegenwärtige Abhandlung ist die Uebersetzung einer vom Hrn. Hofrath zu Erlangen zu Katheder gebrachten Streitschrift. In den ersten 6 §§ wird in Form einer Einleitung der Begrif von Gesundheit, Fröhlichkeit und Traurigkeit erörtert. Darauf kömmt der 7. § auf die Mittel zur Fröhlichkeit. Zuerst werden einige Recepte der alten Aerzte, z. E. eines arabischen, Abubeter Rhazes, und eines griechischen, Nicolaus Myrpsus, durchgegangen §. 8:12. Darauf wird von der Traurigkeit geredet; und ihre gewöhnlichern Ursachen, Vollblütigkeit, Dickblütigkeit, üble Beschaffenheit des Magens und der Gedärme, verhinderte Ausdünstung, werden untersucht. §. 12:17. Nunmehr folgen die Mittel der neuern Aerzte. §. 18. Der Herr Hofrath erinnert aber dabey, daß sie nur auf kurze Zeit dienen, und, wie er sich ausdrückt, ein Zwischenspiel veranlassen, das bald wieder dem folgenden Trauerspiele seine Stelle einräumt. Soll also das Uebel auf gründliche Art gehoben werden, so muß man die Ursachen der Traurigkeit im Körper hinwegschaffen; wozu einige Mittel und diätetische Regeln vorgeschlagen werden, §. 19:24. Noch folgen einige andre, bey denen unsre Leser nicht unzufrieden seyn werden, wenn man sie unter die species laetificantes zählt, Kaffee, Thee, Toback, §. 25:28. Vom Weine war schon oben § 18 geredet worden. Von hier an geräth die Abhandlung mehr in das moralische Fach. Man darf überhaupt nicht glauben, daß ihre Schreibart trocken sey. Der Hr. Hofrath sah wohl ein, daß eine Abhandlung zum Behuf der

Fröh-

Fröhlichkeit mit ihrer Materie gewissermaßen gleichen Ton halten müßte. Vornehmlich aber geschieht dies gegen das Ende. Der Arzt verliert sich hier völlig; und es bleibt nichts übrig, als der witzige Schriftsteller, den man blos noch an einigen Ausdrücken die Kunst, der er sich gewidmet hat, anmerken kann. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 15 gr.

Berlin, den 7. Aug.

Se. Maj. der König haben den bisherigen Obristen des Prinz Wilhelm von Braunschweigschen Infanterieregiments, Herrn von Stoientin, zum Generalmajor zu ernennen, und ihm zugleich das erledigte Lindstädtsche Infanterieregiment allergnädigst zu ertheilen geruhet. Den 4ten dieses ist der zweyte Präsident des Oberconsistorii und Director des Armen-Directorii, Herr von Schulenburg, mit Tode abgegangen.

Aus dem Magdeburgschen, vom 19. Jul.

Vor kurzen hat man in hiesiger Gegend den Commissarium Stein, (einen getauften Juden,) welcher sich zu Amsterdam aufgehalten, als einen Arrestanten nach Berlin transportirt. Dieses ist der Jude von dem in unserer letztern Zeitung unter dem Artikel Amsterdam erwähnet worden.

Wien, den 18. Jul.

Der General von Brentano, welcher unter dem General von Beck zu Carlstadt in Croatien commandirte und sich im letztern Kriege sehr hervorgethan, ist gestorben.

Hannover, den 27. Jul.

Von Göttingen ist die Nachricht eingelaufen, daß allda der Generallieutenant von Block, der 60 Jahr in Königl. und Churfürstl. Diensten gewesen, gestorben.

Commeroy, den 19. Jul.

Der Graf von Woronzow Großkanzler von Rußland, hielte sich nebst seiner Gemalin und der Gräfin Stroganow seiner Tochter, auf Ersuchen Sr. Maj. des Königs von Polen 2 Tage allhier auf, Se. Maj. erzeigten Ihnen eine vorzügliche Achtung und ließen ihnen einige Zimmer auf dero Schloß einräumen. Diese vornehme Fremde setzten hierauf ihre Reise nach Paris fort. Die Nachricht ist also ungegründet, als wenn sie plötzlich den Befehl erhalten, nach Petersburg zurück zu kehren.

Stockholm, vom 23. Jul.

Den 26sten des abgewichnen Monats ist von des Königs Maj. der Bischof über Calmar Stift Doctor Magnus Berojus zum Erzbischof und Procancellario der Academie zu Upsal in Gnaden verordnet worden.

Auszug eines Schreibens aus Paris, vom 9. Jul.

Die Insel, welche Herr von Bougainville entdeckt haben soll, ist bisher unter dem Namen Isles Malouines bekannt gewesen. Diesen Namen hat sie zu Ehren der Stadt St. Malo bekommen, weil ein Schiff dieses Ortes dieselbe zuerst entdeckt hat. Man dachte bisher, es wäre eine Reihe von Inseln, oder vielmehr Klippen, es ist aber nun ausgemacht, daß es eine einzige Insel ohngefähr 80 französische Meilen im Umkreis ist. Sie bringt alles hervor, was zum Lebensunterhalt nöthig ist, hat gute Häfen für die Schiffe und liegt sehr bequem zur Handlung. Sie liegt auf 80 Meilen in Latit. 52 Ostwerts gegen der Straße von Magellan über. Unser Hof hatte vor einem Jahr zwo Fregatten von St. Malo dahin gesendet. Man gab vor, diese Schiffe wären nach Ostindien bestimmt, welche sie nun, weil sie unbewohnt ist, in Besitz genommen, und ein Paar Forts darauf angelegt, auch eine Besatzung daselbst zurück gelaßen. Gestern wurden 4000 Pf. Schießpulver nach Philadelphia, und eine unsägliche Menge Pulver und Bley nebst 1100 Qvarters Weizen nach Portugall eingeschift. Der Erzbischof von Soissons Herzog von Fitz-James, ältester Großalmosenpfleger des Königs und Pair von Frankreich starb den 19ten dieses im 55sten Jahr seines Alters.

London, den 20. Jul.

Gestern wurde das Landgut in Buckinghamshire, welches vormals dem bekufnen Hrn. John Wilkes, von dessen jetzigen Aufenthalt wir nichts sichres wissen, zugehörte, in einer öffentlichen Auction an den Meistbietenden für 4800 Pf. St. verkauft. Während dem am verwichnen Sonnabend Morgen zu St. Paul gehaltnen Gottesdienste, flogen die großen Thüren an der Westseite dieser Kirche, die, wie gewöhnlich, verschlossen und verriegelt waren, von selbst und ohne daß man die geringste Ursache davon angeben kan, plötzlich auf. Die Gemeine gerieth dadurch in grosses Schrecken, und die Neugierigen stellen anjetzo allerhand Betrachtungen darüber an. Vor einigen Tagen begaben sich acht Frauenzimmer in die goldne Kugel, welche das Kreutz auf der hiesigen St. Paulskirche trägt, worinnen sie eine Zeitlang verweilten. Von Penrith, in Cumberland schreibet man, daß sich allda ein Eichenbaum befinde, wovon man muthmaßet, daß er über 500 Jahr alt sey, und daß in dem Stamme desselben sich 20 Personen niedergelassen und die Mittagsmahlzeit eingenommen hätten. Der Graf von Bath wolte sein Vermögen von einer Million Pfund Sterling seinem Schwager

dem

dem General Poultney vermachen, welcher sich aber, so bald er solches hörte, für den guten Willen bedankte, und verlangte, der Graf möchte sein Vermögen anders anwenden. Denn das, womit ihn Gott gesegnet hätte, wäre reichlich genug für ihn, seine noch wenige Tage in der Welt ohne Sorgen zu enden.

Auszug eines Briefes aus Dublin, vom 10. Jul.

Die hiesige Societät, welche unter dem Namen der Dublinschen Societät bekannt ist, hat beschlossen zum bessern Aufnehmen ihrer Manufacturen eine Belohnung von 20 Pf. Sterl. derjenigen Person zu ertheilen, welche die meisten Kinder unter 13 Jahren in Manufacturen gebrauchen wird. Ferner 20 Pf. Sterl. für diejenige Person, welche die größte Anzahl Kinder unter 15 Jahren zum Feldbau anweiset. Noch 20 Pf. für den, der das beste Mittel gegen die rothen Würmer erfindet, welche das grüne Korn verderben. Weiter 20 Pf. für den, der die wohlfeilste Speise für die Bienen den Winter über, ohne Zucker und Honig, entdeckt. Ferner eine goldne Medaille an Werth von 50 Pf. für den, der den besten Plan zur Versorgung der Armen in einem Werkhause entwirft, und endlich 50 Pf. für den, der die beste Naturgeschichte von einigen Provinzen in Irland schreibet.

Warschau, den 2. Aug.

Nachdem dieser Tagen allhier sowohl der Herr Krongroß- als auch der Herr Kronpostschatzmeister angelangt; so haben sie am gestrigen Tage nebst 9 Assessoren die ökonomische Schatzcommission eröfnet, welche fleißig fortgesetzet wird. Es sind hier gleichfalls zurückgekommen die Fürsten Czartoryski, General von Podolien aus Mónia in Reussen, allwo der Relationslandtag in 2 Stunden bestanden, und Lubomirski Strasnik, der Generalkronfeldwachtmeister aus Sendomir, woselbst er zum Conföderationsmarschall dieser Woywodschaft erwählet worden, in denen Woywodschaften Beltz und Cracau, imgleichen in denen Fürstenthümern Zabos und Osmieeme sind gleichfalls Conföderationen bestanden. Die Woywodschaften Sendomir, Lublin, Sieradien, Podlachien Sueoleusko haben den Schluß gemachet viritim oder Mann vor Mann der Wahl beyzuwohnen, die übrigen aber dieselbe durch Landboten zu beschicken, und obgleich die mehresten sind bestanden, so sind doch einige als in der Landschaft Halicz, in denen Woywodschaften Rawa und Plock fruchtlos abgelaufen, woselbst man sogar nicht hat zugelaßen die Constitution des letzten Reichstages zu verlesen, sogar ist es auf dem Plockischen Landtage zu Radiczc zum Blutvergießen gekommen, indem der Herr Rosziewski, Landrichter von Plock und gewesener Landbote auf dem Convocationsreichstag dergestalt zerhauen worden, daß er an seinen Wunden gestorben; viele andere sind gleichfalls, doch nicht tödtlich, blessiret. Am verwichenen Sonntage ist der Herr Starost von Halicz, Graf Branicki, nach der Landschaft Halicz zu seiner Armee abgereiset, um daselbst einer entstehenden Empörung vorzubeugen. Die Ausschweifungen des Fürsten Radziwills, Woywoden von Wilda, haben durch dessen Flucht nach Chotim ihr Ende genommen. Als dieser nach Volhynien eingerücket war, verlangte er von dem Hrn. Woywoden von Kyow, dessen Militz an sich zu ziehen, welches ihm letzterer nicht nur abgeschlagen, sondern auch nicht mit ihm sprechen wollen, worauf er aus Wehmuth soll gesprochen haben: da ich bey Christen keine Hülfe finden kann, so will ich solche bey denen Heyden suchen. Es ist zwar dessen Vorhaben gewesen, sich mit seinen Truppen nach der Vestung Caminiec, und nachgehends nach der heil. Dreyfaltigkeits-Schanze zu begeben, da ihn aber die Commendanten nicht einlassen wollen, hat er die sämtlichen Truppen mit voller Rüstung von sich gelassen und sich selbst mit 500 Mann nach Chotim begeben. Aus Cracau wird vom 20ten Jul. berichtet, daß daselbst der Fürst Bischof und Se. Erl. der Herr Castellan von Cracau eingetroffen, und daß ersterer nach seiner Residenzstadt Kielc, letzterer aber zum Herrn Woywoden von Kyow abgereiset, um mit demselben sich nach Warschau zu begeben. Aus Lemberg wird gemeldet, daß zu Mitatya 6 Meilen von Danne, die Prinzeßin von Radziwil, eine leibliche Schwester des Fürsten Woywoden von Wilda, sich einen gewissen Menschen Namens Morawski, welcher ein Sohn des Oeconomen zu Nieswiez seyn soll, auf erschlichene Dispensation vom Herrn Erzbischof von Lemberg, antrauen lassen. Als sie aber nach Obrozy angekommen, und der Herr Erzbischof den Betrug entdecket, hat er sie aufheben und ins Benedictinerkloster zu Lemberg bringen lassen. Er aber Morawski hat sich in ein ander Kloster retiriret.

Kowalewo, vom 31. Jul.

Ohngeachtet kein Landtag für die hiesige Culmische Woywodschaft, wie sonst gewöhnlich angesetzt gewesen, so sind einige wenige von Adel hieselbst zusammen gekommen, und haben eine Art von Landtag gehalten, von welchem sie auf den vermeintlichen Generallandtag nach Graudenz einige Boten geschickt haben.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.